

Alma, 42 und frisch geschieden hat sich Weihnachten anders vorgestellt. Sie reist zu ihrer Freundin Hanna in ein verschneites Bergdorf. Dieser Roman hat mich auf eine Weise berührt, wie ich es nicht erwartet hatte. Alma ist keine typische Heldin der zweiten Chance. Sie trägt eine nüchterne Verletzlichkeit, die sich langsam auftaut, ohne je kitschig zu werden. Die Rauh Nächte als Rahmen sind klug gewählt. Zwischen Ritualen, Schneesturm und stiller Berglandschaft entsteht ein Raum, in dem Trauer und Sehnsucht zugleich atmen dürfen. Besonders schön finde ich, wie das Buch zeigt, dass Heilung kein geradliniger Prozess ist, sondern ein zögerliches, manchmal widersprüchliches Sich Annähern an sich selbst. Die drei Männer sind mehr als bloße Liebesoptionen, sie spiegeln Facetten von Almas Vergangenheit und möglichen Zukünften, und gerade das macht die Begegnungen glaubwürdig und schmerzhaft echt. Manchmal wünschte ich mir weniger Vorhersehbarkeit bei den romantischen Momenten, doch die Stärke des Romans liegt ohnehin nicht in Überraschungseffekten, sondern in der feinen Beobachtung menschlicher Regungen. Am Ende bleibt ein warmes, leicht melancholisches Gefühl. Ein Buch über Loslassen, Mut und die leise Hoffnung, dass man sich auch mit fortgeschrittenem Alter noch neu erfinden darf. Ich habe es gern gelesen.

Johanna Moertl, Rauh nacht leuchten, Gmeiner-Verlag, 14.10.2026, 272 Seiten, Fr. 24.90